

FPI-Publikationen – Wissenschaftliche Plattform

POLYLOGE

Eine Internetzeitschrift für „Integrative Therapie“
(peer reviewed)

Materialien aus der „Europäischen Akademie für
biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien
und Kreativitätsförderung“

2001 gegründet und herausgegeben von:

Univ.-Prof. Dr. mult. **Hilarion G. Petzold**, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen,
Donau-Universität Krems, Institut St. Denis, Paris, emer. Freie Universität Amsterdam

In Verbindung mit:

Dr. med. **Dietrich Eck**, Dipl. Psych., Hamburg, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit,
Hückeswagen

Univ.-Prof. Dr. phil. (emer.) **Liliana Igrić**, Universität Zagreb

Univ.-Prof. Dr. phil. (emer.) **Nitza Katz-Bernstein**, Universität Dortmund

Prof. Dr. med. (emer.) **Anton Leitner**, Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie, Donau-Uni. Krems

Dipl.-Päd. **Bruno Metzmacher**, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Düsseldorf/Hückeswagen

Lic. phil. **Lotti Müller**, MSc., Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, Stiftung Europäische Akademie für biopsychosoziale
Gesundheit, Rorschach

Dipl.-Sup. **Ilse Orth**, MSc., Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Düsseldorf/Hückeswagen

PD Dr. **Sylvie Petitjean**, Universität Basel

(Prof. Dr. phil. **Johanna Sieper** † 26.9.2020, Institut St. Denis, Paris, Europäische Akademie für biopsychosoziale
Gesundheit, Hückeswagen)

© FPI-Publikationen, Verlag Petzold + Sieper Hückeswagen.

Polyloge ISSN 2511-2732

Ausgabe 20/2021

„Nature Arts, Forest Art –
Natur heilend erleben und gestalten“

*Hilarion G. Petzold, Ilse Orth, Hückeswagen (2021) **

* Aus der „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung“ (EAG), staatlich anerkannte Einrichtung der beruflichen Weiterbildung (Leitung: Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold, Dipl.-Sup. Ilse Orth, MSc), Hückeswagen. Mail: forschung@integrativ.eag-fpi.de, oder: info@eag-fpi.de, Information: <http://www.eag-fpi.com>.

Der gekürzte Text erschien in Green Care 2/2021, 5-7 – die ungekürzte Version mit Zusammenfassung/Summary und Literaturangaben ist dahinter angefügt.



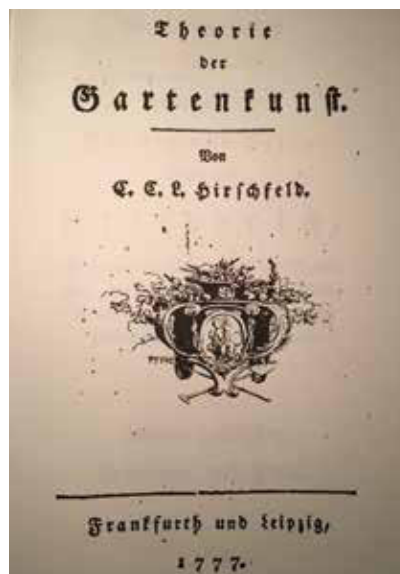
© Bettina Enerböck

Integrative NatureArts und ForestArt Therapy

Natur heilend erleben und gestalten, Ilse Orth, Hilarion G. Petzold, Hückeswagen

Seit langem inspiriert uns die Natur in unseren Fähigkeiten und Möglichkeiten des „künstlerischen Ausdrucks“ und der „kreativen Gestaltung“. Heutzutage gibt es viele Ansätze der „NatureArts“ oder „LandArts“, in welchen Natur, Kunst und Therapie verbunden werden. Zu ihnen gehören z.B. ForestArt Therapy und Gartentherapie.

Die Höhlenmalereien der älteren Jungsteinzeit und des Neolithikums geben mit „sprechenden Bildern“ (Anati, 2002; Curtis, 2006; Lorblanchet, 2000) Zeugnis davon, wie groß der Einfluss der Natur auf das künstlerische Schaffen der Menschen seit jeher war: Die Höhlen von Altamira oder Lascaux, oder die erst 1994 entdeckte Grotte von Chauvet (Brunel et al., 2014; Clottes, 2001) mit über 1.000 Tierdarstellungen zeigen den immensen Impact der Natur auf den „homo creator“, den schöpferischen Menschen. Auch die Formen hochkultureller Kunst machen deutlich: die Natur war immer präsent. Die Gartenkunst hat zu dieser Entwicklung beigetragen, ebenso wie das „Green Writing“ (McKusic, 2000) seit der Romantik, dann die Plein Air-Malerei (Freilichtmalerei). Das alles hat eine wachsende Bewusstheit für den wohlthuenden und stimmungsprägenden Einfluss von Landschaften geschaffen, wie sich in der Theorie und Praxis der Gartenkunst im Werk von Hirschfeld (1779) und in den Gartenanlagen von Goethe, Friedrich Ludwig Schell, Peter Joseph Lenné, Fürst Hermann von Pückler-Muskau und seinem Schüler und Gärtner Eduard Petzold zeigt.



© Ulrike Mathias-Wiedemann

Die seit den 1960/70er Jahren aufkommenden Bewegungen zu einer **naturorientierten Kunst** und zu künstlerischen Naturtherapien haben hier bedeutsame Wurzeln.

Entwicklungen zu NatureArts

Inzwischen ist eine Fülle von Initiativen aufgekommen, Natur, Kunst und Therapie zu verbinden: Etwa die „Music Nature Therapy“ (Pfeiffer, 2012), das „Green Writing“ (Klempnauer, 2017; Petzold, Petzold-Heinz, Sieper, 1972)

oder die „Green Meditation“ (Petzold, Orth, 2020). Man kann sie unter dem Begriff „NatureArts“ zusammenfassen mit Spezialisierungen zu Landschafts-, Garten- und Waldtherapie. Das verbindende „grüne Band“ sind ihr Naturbezug und die Mensch-Natur-Verhältnisse, seien sie nun naturästhetisch, ökologisch oder klinisch-therapeutisch und gesundheitsorientiert. Nachstehend sei eine kompakte Umschreibung von „NatureArts“ gegeben:

»NatureArts in ihren vielfältigen Formen und Wegen (LandArt, ForestArt, EcoArt, Environmental Art/Umweltkunst, Ecovention, etc.) haben sich als künstlerische Genres seit den 1960er Jahren mit und ohne ökologische Bezüge entwickelt als Initiativen professioneller Künstler aber vielfach auch von Autodidakten und Naturaktivisten mit dem Ziel, Natur zu erleben, zu erfahren und zu gestalten, in der Natur und mit der Natur zu arbeiten. Oft sollen von den NatureArts *ästhetische Erfahrungen, Gestaltungsräume und poetische Gestaltungsmöglichkeiten* im Naturkontext genutzt werden, um für Natur zu sensibilisieren, in künstlerischen Betrachtungen, Meditationen und Gestaltungen mittels künstlerischer Medien (Malerei, Plastik, Collage, Instal-



© Bettina Ellerbrock

lation, Poesie, Musik, Tanz, Performance etc.) ihre Großartigkeit und Erhabenheit, ihre Schönheiten, zuweilen auch ihre Hässlichkeiten und ihre Gefährlichkeit aufzuzeigen. Kunst hat immer einen ko-responzierenden Begegnungs- und Auseinandersetzungscharakter und deshalb oft eine politische Dimension. **NatureArts** wollen auch auf Gefährdung von Natur aufmerksam machen, ihre Beschädigungen anprangern und Naturschutz bzw. Nachhaltigkeitsinitiativen unterstützen. **NatureArts** wollen Menschen aufrütteln, sich für Natur zu engagieren, was immer zugleich ein Engagement für sich selbst als Teil der Natur bedeutet. Sie haben damit auch therapeutische Qualitäten – „*nature heals*“ – und persönlichkeitsentwickelnde Potentiale „*growing with nature*“, die auch in den Naturtherapien genutzt werden.« (Petzold, Orth, 2017c)

Künstlerische Naturtherapien – natürliche Wege zu Heilung und Gesundheit

In den künstlerischen Therapieformen wählen Patient*innen und Klient*innen immer wieder die Natur als Thema für ihre Gestaltungen. In der Poesietherapie etwa ist es das Schreiben über die Natur und in der Natur: „Im Grünen“ sitzend unter einem Baum oder auf einer Wiese, an einem Bach oder einem Waldrand. In „naturempathischer Resonanz“ geschaffen, werden diese Kreationen

frei vorgetragen oder erzählt. Das sind **Naturresonanzen**, in denen man Wälder erzählen und Tiere sprechen lassen kann. Seit Mitte der 1960er Jahre von uns entwickelt, wird sie bis heute mit einem starken Landschafts-, Tier-, Garten- und Waldbezug praktiziert, oft verbunden mit Naturmeditation – „Green Meditation“[©] (Böckmann, 2018; Petzold 2015b, Schweiger, 2018) – und meistens auf eine „**intermethodische und intermediale**“ Arbeitsweise (Petzold, 1965). Vergleichbare Ansätze gibt es beim theoriegeleiteten Malen, Schreiben, Tanzen usw. (Orth, Petzold, 1990a).

Therapeutic NatureArts

»**Therapeutic NatureArts** ist eine spezielle Variante der Naturtherapien, in der als „**ForestArt Therapy**“ oder „**LandArts Therapy**“, „**Therapeutic Environmental Art**“ o. ä. eine Verbindung zu den Formen *monomethodischer* bzw. *monomedialer* oder *intermethodischer* bzw. *intermedialer* künstlerischer Therapie (Kunstpsychotherapie, Creative Arts Therapy, Kunsttherapie, Poesietherapie, Musiktherapie etc.) hergestellt wird, um deren methodische und klinische Praxeologie mit dem Möglichkeitsraum der Natur zur verbinden. So ist die Fülle ihrer Kontexte (Wälder, Auen, Gewässer etc.), ihrer Lebewesen (Pflanzen, Tiere) und Materialien (Holz, Steine, Erden etc.) in *heilenden* und *fördernden* Interventionen für Mensch und Tier und für die Natur selbst zu nutzen

mit *aktiven* und/oder *rezeptiven* Arbeitsmodalitäten. Die Naturtherapien ermöglichen die Schulung der **Selbstepathie** mittels angeleitetem, *eigenleiblichem Spüren* durch multisensorische Stimulation, durch Bewegungsaktivierung, Entspannungs-Spannungsregulation sowie durch ästhetische Erfahrungen. Problembearbeitende Gespräche mit der Naturtherapeutin/dem Naturtherapeuten im Schutzraum beschirmender, naturtherapeutischer Einzel- und Gruppensettings *out-door* und *in-door* fördern überdies **Naturempathie** insgesamt. Sie sensibilisieren für die Verletzlichkeit und Gefährdetheit der Natur und empowern das Engagement für die Natur, für ihren Schutz und ihre Pflege: *caring for nature and for people* im Sinne eines modernen Green Care Konzeptes.« (Petzold, Orth, 2017c)

Es wird in dieser Definition deutlich, wie stark die künstlerischen Naturtherapien an den Fundus erlebnisorientierter Psychotherapie und an die Formen der Creative Arts Therapie anschlussfähig sind. So unterscheiden wir in therapeutischer **LandArt** und **ForestArt** zwischen *aktiven* und *rezeptiven* Arbeitsmodalitäten, die ein poetisch-produktives Gestalten, aber auch ein betrachtendes, meditatives Aufnehmen ermöglichen: etwa über *rezeptive* Naturbetrachtungen (seien es große Landschaften oder Kostbarkeiten im Mikrobereich), bei denen oft intensive Resonanzen aufkommen. „**Resonanzarbeit**“ (Petzold, 1987b) auf die mul-

tisensorischen Eindrücke der Natur im „eigenleiblichen Spüren“ hat ein hohes erlebnisaktivierendes, heilendes Potential. Sie sensibilisiert aber auch für Naturzerstörung und empowert Menschen, sich dagegen zu stellen, sich für die Natur zu engagieren.

Praxeologie: ForestArt Therapy

ForestArt Therapy ist eine naturtherapeutische Interventionsmethode, die im Wald in *aktiver* und *rezeptiver* Ausrichtung eingesetzt wird (Petzold, Petzold-Heinz, Sieper, 1972; Petzold, Ch., 1972) um Selbst- und Fremdempathie gegenüber anderen Menschen, Tieren, Bio- und Ökotypen, Landschaften und der Natur insgesamt zu entwickeln. Diese „Naturempathie“ ist so wichtig, weil sie allumfassend ist und zwischenmenschliche Empathie einschließt.

Wir beginnen oft einen therapeutischen Waldbesuch damit, ihn mit „allen Sinnen“ wahrzunehmen, den *exterozeptiven* Außensinnen (was strömt mir zu?) und den *interozeptiven* Binnensinnen (was sind meine eigenleiblichen Resonanzen?). Nach einigen Minuten ruhigen Gehens erfolgt ein erstes „Innehalten“ um nachzuspüren, was in uns ist und Worte dafür zu finden, sie innerlich oder leise wispernd auszusprechen. So wechseln Weitergehen und Innehalten. Mit dem dritten oder vierten Verweilen wird es Zeit für einen kurzen Austausch über das Erleben in Paaren oder Kleingruppen. Das „Teilen der erlebten **Resonanzen**“ schafft Verbundenheit. Das ist wichtig, um „geteilte Ökophilie“ - Naturliebe - zu entwickeln, die die anderen einschließt. Nach dem Austausch von 10 bis 15 Minuten wird die Waldbegehung fortgesetzt als ein langsames Schreiten mit atemtherapeutischen Instruktionen, „den Wald zu atmen“, ihn aufzunehmen, seine Düfte

und Aromen. Wieder Innehalten, ganz „Nase sein“, die Luft über die Zunge streichen lassen, „den Wald riechen und schmecken“! Dann werden „sensorische Zeitfenster“ freigegeben, in denen Teilnehmer*innen sich auf Sinnesmodalitäten ihrer Wahl für jeweils fünf Minuten zentrieren können: den Wald tasten, den Wald hören, etwas im Detail ansehen usw. Bis hierhin war das Erleben auf *rezeptives Aufnehmen* orientiert, jetzt aber gilt es einen Schritt zum *aktivem Gestalten* zu tun. Das kennzeichnet die integrativen *therapeutischen NatureArts*. Sie wollen Menschen kreativieren, ihnen helfen, „aus der Resonanz“ zu gestalten und zwar so, dass die Natur dadurch nicht beschädigt wird. Kunsttherapeutische Möglichkeiten bieten sich da an: Sich niedersetzen, das Schreibheft nehmen, die inneren Resonanzen niederschreiben. Andere nehmen den Skizzenblock und Zeichnen oder Aquarellieren aus „ihrer Resonanz“. Wieder andere „collagieren“ mit Naturmaterialien vom Boden – Laub, Zweige, Borke, Zapfen, Steine etc. Das sind „Werke auf Zeit“, Inspirationen/Kreationen des Moments. Sie werden fotografiert und dann wird der ursprüngliche Zustand des Ortes wieder hergestellt. Das ist wichtig! ForestArt Therapie lässt keine Skulpturen, Installationen, Mandalas, was auch immer, im Wald zurück. Man nimmt stattdessen „innere Bilder“ und Atmosphären des Waldes und die Erinnerungen an die eigene Kreativität und die Ko-kreationen mit anderen „nature lovers“ nach Hause. Walderinnerungen werden dann in den Realitäten des Alltagslebens zu „Quellen der Kraft und Gesundheit“.

Ilse Orth, Dipl.-sup., MSc (Psychotherapie)

Lehrtherapeutin, Lehrsupervisorin. Pionierin der Kunst- und Poesietherapie, Mitbegründerin der Integrativen Therapie und der „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung“, Hückeswagen. Dort im Leitungsgremium. Mail to: ilse.orth@t-online.de.



© Ilse Orth

Hilarion G. Petzold, Prof. Dr. mult.

Landwirt, Psychologe, Philosoph, Psychotherapeut, Pionier der Gerontotherapie und Geragogik, Begründer der Integrativen Therapie. Wissenschaftlicher Leiter der „Europäischen Akademie für Biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung“ (EAG), Hückeswagen.



© Petzold, H.G.

© Bettina Ellerbrock



„Nature Arts, Forest Art – Natur heilend erleben und gestalten“

Hilarion Petzold, Ilse Orth, Hückeswagen (2021)

- Der ungekürzte Text zur Veröffentlichung in Green Care 2/2021, 5-7. -

1. Natur und Kunst

Natur hat seit den frühesten Zeiten der Menschheitsgeschichte Menschen in ihren Fähigkeiten und in ihren Möglichkeiten „künstlerischen Ausdrucks“ und „kreativer Gestaltung“ angesprochen und inspiriert. Die Höhlenmalerei der älteren Jungsteinzeit und des Neolithikums geben davon mit „sprechenden Bildern“ beredtes Zeugnis (*Anati 2002; Curtis 2006; Lorblanchet 2000*). Die franco-cantabrischen Höhlen z. B. Altamaria, Lascaux, dann die erst 1994 entdeckte Grotte von Chauvet (*Brunel et al. 2014; Clottes 2001*) mit über 1000 Tierdarstellungen zeigen den immensen Impact der Natur auf den „homo creator“, den schöpferischen Menschen. Die Künstler dieser Zeit waren *Cro-Magnon-Menschen*, also frühe Vertreter des *Homo sapiens*. Aber auch der *Neandertaler (homo sapiens neanderthalensis)*, habet Artefakte geschaffen, waren symbolisierungsfähig und wohl Europas erste Künstler (*Appenzeller 2018; Hoffmann et al. 2018*). In allen Regionen der Welt zeigen die Zeugnisse kreativen Schaffens aus frühen menschlichen Kulturen, dass Tiere abgebildet wurden seltener auch Menschen. Kunst und Natur, Natur und Kunst waren für Frauen und Männer auf ihren „Wegen durch die Evolution“ verbunden (*Petzold 2005t; Petzold, Orth 2004b*). Auch die Formen hochkultureller Kunst zeigen: die Natur war immer präsent. Die Gartenkunst hat zu dieser Entwicklung beigetragen, seit der Romantik das „Green Writing“ (*McKusic 2000*), die die Pein Air-Malerei. Das alles hat eine wachsende Bewusstheit für den wohltuenden und stimmungsprägenden Einfluss von Landschaften geschaffen, wie sich in der Theorie und Praxis der Gartenkunst im Werk von *Hirschfeld (1779)* und in den Gartenanlagen von *Goethe*, von *Friedrich Ludwig Sckell*, *Peter Joseph Lenné*, *Fürst Hermann von Pückler-Muskau* und seinem Schüler und Gärtner *Eduard Petzold* zeigt.

Die seit den 1960/70er Jahren aufkommenden Bewegungen zu einer **naturorientierten Kunst** und künstlerischen Naturtherapien haben hier bedeutsame Wurzeln.

2. Entwicklungen zur NatureArts

Inzwischen ist eine Fülle von Initiativen aufgekommen, Natur, Kunst und Therapie verbinden wie die „Music Nature Therapy“ (*Pfeifer 2012*) oder das poesietherapeutische Schreiben in der Natur, das „Green Writing“ (*Klempnauer 2017; Petzold, Petzold-Heinz, Sieper 1972*), die „Green Meditation“ (*Petzold, Orth 2021c*). Man kann sie sie unter dem Begriff „**NatureArts**“ zusammenfassen. Das verbindende „**grüne Band**“ sind ihr Naturbezug und die Mensch-Natur-Verhältnisse, seien sie nun naturästhetisch, ökologisch oder klinisch-therapeutisch und gesundheitsorientiert.

Nachstehend sei eine kompakte Umschreibung von „**NatureArts**“ gegeben:

»**NatureArts** in ihren vielfältigen Formen und Wegen (LandArt, Forest Art, EcoArt, Environmental Art/Umweltkunst, Ecovention, etc.) haben sich als künstlerische Genres seit den 1960er Jahren mit und ohne ökologische Bezüge entwickelt als Initiativen professioneller Künstler aber vielfach auch von Autodidakten und Naturaktivisten mit dem Ziel, Natur zu erleben, zu erfahren und zu gestalten, in der Natur und mit der Natur zu arbeiten. Oft sollen von den **NatureArts** *ästhetische Erfahrungen, Gestaltungsräume* und *poietische Gestaltungsmöglichkeiten* im Naturkontext genutzt werden, um für Natur zu sensibilisieren, in künstlerischen Betrachtungen, Meditationen und Gestaltungen vermittelt künstlerischer Medien (Malerei, Plastik, Collage, Installation, Poesie, Musik, Tanz, Performance etc.) ihre Großartigkeit und Erhabenheit, ihre Schönheiten, zuweilen auch ihre Hässlichkeiten und ihre Gefährlichkeit aufzuzeigen. Kunst hat immer einen korrespondierenden Begegnungs- und Auseinandersetzungsscharkter und deshalb oft eine politische Dimension. **NatureArts** wollen auch auf Gefährdung von Natur aufmerksam machen, ihre Beschädigungen anprangern und Naturschutz bzw. Nachhaltigkeitsinitiativen unterstützen. **NatureArts** wollen Menschen aufrütteln, sich für Natur zu engagieren, was immer zugleich ein Engagement für sich selbst als Teil der Natur bedeutet. Sie haben damit auch therapeutische Qualitäten – „*nature heals*“ – und persönlichkeitsentwickelnde Potentiale „*growing with nature*“, die auch in den Naturtherapien genutzt werden«(Petzold, Orth 2017c).

3. Künstlerische Naturtherapien – natürliche Wege zu Heilung und Gesundheit

In den künstlerischen Therapieformen haben PatientInnen und Klientinnen immer wieder die Natur als Thema ihrer „Schöpfungen“ gewählt oder in ihre Gestaltungen einbezogen. In der Poesietherapie war es das Schreiben über die Natur und in der Natur – „*im Grünen*“ sitzend unter einem Baum oder auf einer Wiese, an einem Bach oder einem Waldrand, Orte um Gedichte, Geschichten, Märchen „*aus sich*“ und „*aus der Natur*“ zu verfassen. In naturempathischer *Resonanz* geschaffen, werden diese Kreationen frei vorgetragen oder erzählt. Das sind **Naturresonanzen**, in denen man Wälder erzählen, man Tiere sprechen lassen kann, wenn man in der Natur, zeichnet, collagiert, ein „Green Creating“ als *intermediale* Out-Door-Arbeit des Schreibens, Malens und Gestaltens. Seit Mitte der 1960er Jahre von uns entwickelt, wird sie bis heute mit einen starken Landschafts-, Tier-, Garten- und Waldbezug praktiziert, oft verbunden mit Naturmeditation, Green Meditation (Böckmann 2018; Schweiger 2018) meistens in einer „**intermethodischen und intermedialen**“ Arbeitsweise (Petzold 1965). Sie verbindet theoriegeleitet Malen, Schreiben, Tanzen usw. (Petzold, Orth 1990a).

»**Therapeutic Nature Arts** ist eine spezielle Variante der Naturtherapien, in der als „**Forest Art Therapy**“ oder „**LandArts Therapy**“, „**Therapeutic Environmental Art**“ o. ä. eine Verbindung zu den Formen *monomethodischer* bzw. *monomedialer* oder *intermethodischer* bzw. *intermedialer* künstlerischer Therapie (Kunstpsychotherapie, Creative Arts Therapy, Kunsttherapie, Poesietherapie, Musiktherapie etc.) hergestellt wird, um deren methodische

und klinische Praxeologie mit dem Möglichkeitsraum der Natur zu verbinden. So ist die Fülle ihrer Kontexte (Wälder, Auen, Gewässer etc.), ihrer Lebewesen (Pflanzen, Tiere) und Materialien (Holz, Steine, Erden etc.) in *heilenden* und *fördernden* Interventionen für Mensch und Tier und für die Natur selbst zu nutzen mit *aktiven* und/oder *rezeptiven* Arbeitsmodalitäten. Die Naturtherapien ermöglichen die Schulung der **Selbstepathie** vermitteltem, *eigenleiblichem Spüren* durch multisensorische Stimulation, durch Bewegungsaktivierung, Entspannungs-Spannungsregulation sowie durch ästhetische Erfahrungen. Problembearbeitende Gespräche mit der Naturtherapeutin/dem Naturtherapeuten im Schutzraum beschrimender, naturtherapeutischer Einzel- und Gruppensettings *out-door* und *in-door* fördern überdies **Naturempathie** insgesamt. Sie sensibilisieren für die Verletzlichkeit und Gefährdetheit der Natur und empoweren das Engagement für die Natur, für ihren Schutz und ihre Pflege: *caring for nature and for people* im Sinne eines modernen Gree Care Konzeptes. « (Petzold, Orth 2017c)

Es wird in dieser Definition deutlich, wie stark die künstlerischen Naturtherapien an den Fundus erlebnisorientierter Psychotherapie und an die Formen der Creative Arts Therapie anschlussfähig sind und von deren theoretischen und praxeologischen Erfahrungs- und Forschungswissen profitieren können. So unterscheiden wir in therapeutischer **LandArt** und **ForestArt** zwischen *aktiven* und *rezeptiven* Arbeitsmodalitäten, die ein *poietisch-produktives* Gestalten, aber auch ein betrachtendes, ja *kontemplativ-meditatives* Aufnehmen ermöglichen: in *rezeptiver* Naturbetrachtung „out-door“ – etwa im Betrachten großer Landschaften oder von Kostbarkeiten im Mikrobereich der Natur wie ziselierte Blattgerippe oder betaute Spinnennetze. In-door-Arbeit nutzt das Anschauen von Natur-Bildbänden mit z. B. mit GerontopatentInnen. Oft kommen intensive *Resonanzen* auf. „**Resonanzarbeit**“ (Petzold 1987b) auf die multisensorischen Eindrücke der Natur im „eigenleiblichen Spüren“ hat ein hohes erlebnisaktivierendes, heilendes Potential. Sie sensibilisiert aber auch für Naturzerstörung und empowernt Menschen, sich dagegen zu stellen, sich für die Natur zu engagieren.

Landschaften zeigen die Lebendigkeit dieses Planeten und heben die Gaia-Hypothese von Lovelock (1982), Margulis (2018) über die rein geophysikalische und biologische Perspektive hinaus in den Bereich der Ästhetik. Die Schönheiten der Welt, in der die „Künstlerin Natur“ all ihren Reichtum darbietet wie im englischen Lake Distrikt oder mit der Unterwasserpracht des Great Barrier Reef oder den Eiswelten Alaskas oder dem Zauber der Wüsten, werden von Menschengen gesehen und es sind die *Resonanzen* der Betrachter, die durch ästhetischen Erfahrungen die Chance bieten, uns selbst und Welt immer tiefer verstehen und lieben zu lernen.

4. Praxeologie

Forest Art Therapy ist eine naturtherapeutische Interventionsmethode, die im Wald, am Wald, im Bezug auf Wald, für den Wald und seine Besucher immer wieder auch durch den Wald in *aktiver* und *rezeptiver* Ausrichtung eingesetzt wird (Petzold, Petzold-Heinz, Sieper 1972; Petzold, Ch. 1972) um Selbstempathie, Fremdempathie gegenüber anderen „Menschentieren“ und non-human animals und gegenüber Bio- und Ökotoxen, Landschaften, der Natur insgesamt zu entwickeln: **Naturempathie**. Sie ist so wichtig, weil sie

so allumfassend ist und zwischenmenschliche Empathie einschließt, die kognitive Empathiedimensionen des Verständnisses und die emotionale des Mitgefühls sowie die sensumotorische des Mitschwingens (Petzold, Wiedemann 2019a). Wir beginnen oft einen therapeutischen Waldbesuch mit einem „multisensorischen Spaziergang“ mit „allen Sinnen“ wahrzunehmen, den *exterozeptiven* Aussensinnen (was strömt mir zu?) und den *interozeptiven* Binnensinnen (was sind meine eigenleiblichen Resonanzen?). Nach einigen Minuten ruhigen Gehens erfolgt ein erstes „Innehalten“ um nachspürend, nachsinnend wahrzunehmen, zu empfinden, was in uns ist und in Gedanken Worte dafür zu finden, sie innerlich oder leise wispernd auszusprechen. Der sprachmächtige Mensch als Kulturwesen braucht Worte. Sie verbinden Natur und Kultur. Die Naturdichtung zeigt das. Und so wechseln Weitergehen und Innehalten. Mit dem dritten oder vierten Verweilen wird Zeit für einen kurzen Austausch über das Erleben in Paaren oder Kleingruppen gegeben. Das „Teilen der erlebten Resonanzen“ schafft Verbundenheit und Gemeinsamkeit des Gefühls dem Wald, der Natur gegenüber, ein „ökologisches Gemeinschaftsgefühl“. Das ist wichtig, um „geteilte Ökophilie“, Naturliebe zu entwickeln, die die anderen einschließt. Die „Liebe der Verbundenheit“ schafft Sicherheit und Kraft, um für ein gutes Miteinander tätig zu werden, denn das gewährleistet Gesundheit und heilt Beschädigtes und Krankes. Nach dem Austausch von 10 bis 15 Minuten wird die Waldbegehung fortgesetzt als ein langsames Schreiten mit atemtherapeutischen Instruktionen, „den Wald zu atmen“, ihn aufzunehmen, seine Düfte und Aromen. Wieder Innehalten, ganz „Nase sein“, die Luft über die Zunge streichen lassen, „den Wald riechen und schmecken“! Dann werden „sensorische Zeitfenster“ freigegeben, in denen TeilnehmerInnen sich auf Sinnesmodalitäten ihrer Wahl für jeweils fünf Minuten zentrieren können: den Wald tasten, den Wald hören, etwas im Detail ansehen usw.). Bis hierhin war das Erleben auf *rezeptives Aufnehmen* orientiert, jetzt aber gilt es einen Schritt zum *aktivem Gestalten* zu tun. Das kennzeichnet die *therapeutischen NatureArts*. Sie wollen Menschen kreativieren, ihnen helfen, „aus der Resonanz“ zu gestalten und zwar so, dass die Natur dadurch nicht beschädigt wird. Kunsttherapeutische Möglichkeiten bieten sich da an: Sich niedersetzen, das Schreibheft nehmen, die inneren Resonanzen niederschreiben. Solches „Green Writing“, Prosatexte, Gedichte, Assoziationen usw. (Klempnauer 2018; Petzold, Petzold-Heinz, Sieper 1972), werden im Gespräch geteilt. Andere nehmen den Skizzenblock und Zeichnen oder Aquarellieren aus „ihrer Resonanz“ und da findet sich manchmal „ein Mörike des Pinsels“ (Petzold 1969II f). Wieder andere „collagieren“ mit Naturmaterialien vom Boden – Laub, Zweige, Borken, Zapfen, Steine etc. Das sind „Werke auf Zeit“, Inspirationen/Kreationen des Moments. Sie werden fotografiert und dann wird der ursprüngliche Zustand des Ortes wieder hergestellt. Das ist wichtig! Forest Art Therapie lässt keine Skulpturen, Installationen, Mandalas, was auch immer, im Wald zurück. Man nimmt stattdessen „innere Bilder“ und Atmosphären des Waldes und die Erinnerungen an die eigene Kreativität und die Ko-kreationen mit anderen „nature lovers“ nach Hause. Walderinnerungen werden dann in den Realitäten des Alltagslebens zu „Quellen der Kraft und Gesundheit“. Sie stärken unsere **Naturempathie** und damit auch die Empathie für uns selbst (Petzold, Mathias-Wiedemann 2019), denn wir sind Teil der Natur (Petzold 2019e).

»**Naturempathie** ist die Fähigkeit, durch aufmerksame, *achtsame* Naturbeobachtung Prozesse des Lebens von Tieren und Pflanzen in und mit ihren Habitaten a) kenntnisreich zu verstehen (=Verständnis, *kognitive Empathie*; Eres et al. 2015) und b) mit einem empfindsamen Beteiligtsein ihren Zustand – sei er gesund oder beeinträchtigt bzw. beschädigt – affektiv zu erfassen (= Berührtsein, *emotionale Empathie*; *ibid.*, Decety, Ickes 2009). Weiterhin soll c) im zwischenleiblichen Mitschwingen (= Bewegtsein, *somato-sensumotorische Empathie*; Petzold, Orth 2017a) der körperliche Erregungs-, Spannungs-, Entspannungszustand begriffen werden. Auf dieser Grundlage wird es dann möglich, bei prekären Situationen in passgenauer, stimmiger und wirkungsvoller Weise empathisch zu intervenieren und dem gerecht zu werden, was das empathierte Lebewesen in seiner Situation braucht« (Petzold, Orth-Petzold 2018, 383).

Solche **Naturempathie** aufzubauen durch *achtsames* Beobachten und *sensibles* Mitempfinden zu kultivieren auf der Basis einer modernen neurowissenschaftlich unterfangenen Empathietheorie und -forschung (Petzold, Mathias-Wiedemann 2019c), ist eine komplexe Aufgabe, bei der Formen der Naturmeditation wie der **Green Meditation** (Petzold 2015b; Petzold, Orth 2021) mit ihren Möglichkeiten, durch die IT-Technik des „**Auslotens**“ vielfältige „Tiefenresonanzen spürbar zu machen, eine nützliche, unterstützende Rolle spielen können. Sie sollten deshalb zumindest in der Grundmethodik auch in naturtherapeutischen und naturpädagogischen Weiterbildungen gelehrt und im Bereich von Psychotherapie, Soziotherapie, Sozialarbeit und Heilpädagogik verbreitet werden, weil sie gerade in den Zeiten ökologischer Bedrohung und drohender Devolution (Petzold 1986h) im Anthropozän auch eine wichtige gesellschaftspolitische Funktion erfüllen: für die Pflege des Lebendigen zu sensibilisieren und einen ökologischen Lebensstil zu entwickeln (Petzold, Ellerbrock, Hömberg 2018).

Zusammenfassung: NatureArts und ForestArt Therapy -Natur heilend erleben und gestalten (Ilse Orth, Hilarion G. Petzold 2021)

Der Beitrag stellt die in der *Integrativen Therapie* von Petzold, Orth und Sieper seit Ende der 1960er Jahre entwickelten Methoden der Naturtherapie und ForestArt Therapie vor (Petzold, Petzold-Heinz, Sieper 1972), seiner Zeit eine Pionierarbeit. Sie ermöglichen heilsames Naturerleben durch multisensorische und naturästhetische Erfahrungen, ko-kreatives Gestalten in Naturkontexten (Wald, Feld, Flur, Heiden, Auen) mit Poesie, Malerei, Collagen mit Naturmaterialien), um Entfremdungsphänomene zu überwinden, Zivilisationsschäden zu kompensieren, Stress-, Überforderungsbelastungen, Burn-Out auszugleichen. Als psychotherapeutische Behandlungen ergänzende Methoden, die nonverbale und aktionale Momente einbringen, können sie zur Therapie von Depressionen, Angststörungen, Persönlichkeitsstörungen, ökopyschosomatischen Beschwerden wichtige Beiträge leisten. In modernen multimodalen Therapiekonzeptionen, die mit *personalisierten* „Bündeln therapeutischer Maßnahmen“ arbeiten (Petzold 2014i), werden sie zunehmend Bedeutung gewinnen. Sie sensibilisieren überdies in unsere Zeiten ökologischer Bedrohung und Zerstörung für die Verletzlichkeit der Natur und fördern einen ökophilen und ökosophischen Lebensstil.

Schlüsselwörter: Naturtherapie, ForestArt Therapie, naturästhetische Erfahrung, Heilkraft der Natur, *Integrative Therapie*

Summary: NatureArts and ForestArt Therapy - experiencing and molding nature in a healing manner (Ilse Orth, Hilarion G. Petzold 2021)

The article presents the methods of nature therapy and ForestArt therapy developed in integrative therapy by *Petzold, Orth* and *Sieper* since the end of the 1960s (*Petzold, Petzold-Heinz, Sieper* 1972), which was a pioneering work at the time. They enable a healing experience of nature through multi-sensory and natural aesthetic experiences, co-creative design in natural contexts (forest, field, meadows, heath, floodplain) with poetry, painting, collages with natural materials) in order to overcome phenomena of alienation, to compensate civilization diseases, stress and excessive demands and burn-out. As methods complementary to psychotherapeutic treatments that introduce non-verbal and actional moments, they can make important contributions to the treatment of depression, anxiety disorders, personality disorders and eco-psychosomatic complaints. In modern multimodal therapy concepts that work with personalized “bundles of therapeutic measures” (*Petzold* 2014i), they will become increasingly important. In our times of ecological threats and destruction, they also raise awareness of the vulnerability of nature and promote an ecophilic and ecosophical lifestyle.

Keywords: Nature therapy, ForestArt therapy, natural aesthetic experience, healing power of nature, *integrative therapy*

Literatur:

Anati, E. (2002): Höhlenmalerei. Düsseldorf: Albatross.

Appenzeller, T. (2018): *Europe's first artists were Neandertals*, *Science*, vol. 359, n° 6378, 852-853, DOI [10.1126/science.359.6378.852](https://doi.org/10.1126/science.359.6378.852); ders. **Neandertaler schufen Höhlenkunst**. *Süddeutsche* 22. Februar 2018, <https://www.sueddeutsche.de/wissen/archaeologie-neandertaler-schufen-hoehlenkunst-1.3879146>

Böckmann, B. (2016): Green Meditation® und Land Art – zur Unterstützung auf dem Weg der Lebenskunst auf der Basis des Integrativen Verfahrens. *Grüne Texte* 16/2018, <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/grueneTexte/boeckmann-green-meditation-land-art-zur-unterstuetzung-weg-der-lebenskunst-gruene-texte-16-2018pdf.pdf>

Brunel, E., Chauvet, J.-M., Hillaire, C. (2014): Die Entdeckung der Höhle Chauvet-Pont d'Arc. Saint-Remy-de-Provence: Editions Equinoxe.

Clottes, J. (2001): La Grotte Chauvet: L'Art des Origines. Paris: Seuil.

Curtis, G. (2006): Die Höhlenmaler: Die Geheimnisse der ersten Künstler der Welt erforschen. New York: Knopf.

Decety, J., Ickes, W. (2009): The social neuroscience of empathy. Cambridge, MA: MIT Press.

- Eres, R., Decety, J., Louis, W. R., Molenberghs, P. (2015): Individual differences in local gray matter density are associated with differences in affective and cognitive empathy. *Neuro Image* 117,305-310.
- Hirschfeld, C.C. L. (1779/2011): Theorie der Gartenkunst. 5 Bde. Leipzig: Weidmanns; Hildesheim: Georg Olms, Neuaufl. 2 Bd., 5. Reprint 2011.
- Hoffmann, D.L., Standish, C. D., García-Diez, M. et al. (2018): U-Th dating of carbonate crusts reveals Neandertal origin of Iberian cave art. *Science*. 359 (6378): 912–15.
 Bibcode:2018Sci...359..912H. doi:10.1126/science.aap7778.
- Klempnauer, E. (2017): Green Writing – Schreiben in der Natur und von Naturerfahrungen – Ein Integrativer Ansatz kreativen und biographischen Schreibens. Grüne Texte Jg. 2017, <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/2.html>.
- Lorblanchet, M., Bosinski, G. (2000): Höhlenmalerei. Ein Handbuch. Stuttgart: Thorbecke.
- Lovelock, J. E. (1982): Unsere Erde wird überleben: GAIA, eine optimistische Ökologie. München: Piper.
- Margulis, L. (2018): Der symbiotische Planet. Frankfurt: Westend Verlag.
- McKusick, J. (2000): Green Writing: Romanticism and Ecology. London: Palgrave Macmillan.
- Petzold, Christa (1972): Lebendige Geschichte – alte Menschen berichten. Anleitung zur Arbeit mit Biographie und biographischen Erfahrungen nach Hilarion G. Petzold. Büttgen: VHS Büttgen. Textarchiv Jg. 1972; https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=textarchiv-petzold_petzold-christa-1972b-lebendige-geschichte-alte-menschen-berichten-anleitung-biographie-petzold-1972.pdf
- Petzold, Eduard (1853): Beiträge zur Landschafts-Gärtnerlei: Zur Farbenlehre der Landschaft. Jena: F. Frommann.
- Petzold, E. (1896): Die Landschafts-Gärtnerlei: Ein Handbuch für Gärtner, Architekten und Freunde der Gartenkunst. Leipzig: G. H. Meyer.
- Petzold, H.G. (1965): Géragogie - nouvelle approche de l'éducation pour la vieillesse et dans la vieillesse. *Publications de L'Institut St. Denis* 1, 1-19; https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=textarchiv-petzold_petzold-1965-gragogie-nouvelle-approche-de-l-education-pour-la-vieillesse-et-dans-la-vieillesse.pdf; dtsh. (1972i): Geragogik ein neuer Weg der Bildungsarbeit für das Alter und im Alter, als Vortragsversion von idem 1965 auf dem „Studentag Marie Juchacz“, 2. Mai 1972. Fachhochschule für Sozialarbeit, Düsseldorf Eller, Altenheim Eller repr. in: Petzold, H.G., 1985a. Mit alten Menschen arbeiten. Bildungsarbeit, Psychotherapie, Soziotherapie, Pfeiffer, München, S. 11-30; erw. Neuaufl., Pfeiffer, Klett-Cotta 2004a, 86-107; <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-1985b-angewandte-gerontologie-als-bewaeltigungshilfe-fuer-das-altwerden-das-alter-im-alter.pdf>.

- Petzold, H.G. (1969Ilf): Ein „Mörrike des Pinsels“. Leben und Werk von Otto Marx (1887-1963). Gedanken zum „Plein-air“ am Niederrhein. *Das Tor* 10, Düsseldorf, 203-213. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/15-2017-petzold-h-g-1969iif-2017-ein-moerike-des-pinsels-leben-und-werk-von-otto-marx.html>.
- Petzold, H.G. (1986h/2016): Zur Psychodynamik der Devolution. *Gestalt-Bulletin* 1, 75-101; *POLYLOGE* 1/2017. https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=polyloge_petzold-1986h-2016-zur-psychodynamik-der-devolution-polyloge-01-2017.pdf
- Petzold, H.G.(1987b/2017): Gong-Singen, Gong-Bilder und Resonanzbewegung als "Sound Healing". Intermediale Prozesse in der Integrativen Therapie. *Integrative Therapie* 2/3, 194-234; r Conklin, C. Z., Westen, D. (2005). Borderline personality disorder in clinical practice. *American Journal of Psychiatry*, 162, 867-875.epr. (1989c). In: Die Heilkraft der Sprache Jg. 2017. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/HeilkraftSprache/petzold-1987b-2017-gong-singen-gong-bilder-resonanzbewegung-sound-healing-heilkraft-sprache-29-2017.pdf>
- Petzold, H.G. (2005t): Homo migrans. Der „bewegte Mensch“ – Frauen und Männer in Bewegung durch die Zeit. Transversale Überlegungen zur Anthropologie aus der Sicht Integrativer Therapie. Hommage an Simone de Beauvoir. www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 05/2005; auch in: Willke, E. (2006): Forum Tanztherapie. Sonderausgabe Jubiläumskongress. Pullheim: Deutsche Gesellschaft für Tanztherapie. 33-116. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-05-2005-petzold-h-g-2005t.html>
- Petzold, H. G. (2014i): Integrative Depressionsbehandlung auf neurowissenschaftlicher Grundlage – Veränderung des „depressiven Lebensstils“ mit „Bündeln“ komplexer Maßnahmen in der „Dritten Welle“ Integrativer Therapie <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2014i-integrative-depressionsbehandlung-neurowissenschaftliche-grundlage-dritte-welle.pdf>
- Petzold, H. G. (2015b): „Green Meditation“ – Ruhe, Kraft, Lebensfreude. *Green Care* 2, 2-5; <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/index.php> und erw. *POLYLOGE* Ausgabe 05/2015. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/05-2015-petzold-hilarion-g-2015b-green-meditation-ruhe-kraft-lebensfreude.html>.
- Petzold, H. G. (2019e): Natur sein, Natur-Sein – Nature embodied in time and space, in Kontext/Kontinuum. „Ökologische Intensivierungen“ im *Integrativen* Ansatz der Therapie und Supervision. *POLYLOGE* 10/2019, <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/10-2019-petzold-h-g-2019e-natur-sein-natur-sein-nature-embodied-in-time-and-space-in.html>
- Petzold, H. G. (2019p): Öko-Care und Naturempathie: Caring for Nature and Caring for People! Waldtherapie fördert Naturverbundenheit und ökopyschosomatische Gesundheit. Paper für die Tagung Schutzgemeinschaft Deutscher Wald 24. - 25. Sept.

2019.Bielefeld,

https://www.sdw.de/cms/upload/Projekte/Kongress_WaldGesund/Petzold.pdf

Petzold, H. G., Ellerbrock, B., Hömberg, R. (2018a): Die neuen Naturtherapien. Handbuch der Garten-, Landschafts-, Waldtherapie und Tiergestützten Therapie, Green Care und Green Meditation. Bd. I. Bielefeld: Aisthesis.

Petzold, H. G., Mathias-Wiedemann, U. (2019a/2020): Das integrative Modell „komplexer, wechselseitiger Empathie“ und „zwischenleiblicher Mutalität“ als Grundlage melioristischer Lebenspraxis, Therapie und Supervision. Forschungsbericht aus der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen. *POLYLOGE* 3/2019, <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-mathias-2019a-integrative-modell-wechselseitige-empathie-zwischenleiblich-polyloge-03-2019.pdf>

Petzold, H.G., Orth, I. (1990a/2007): Die neuen Kreativitätstherapien. Handbuch der Kunsttherapie, 2 Bde., Junfermann, Paderborn. 3. Aufl. Bielefeld: Aisthesis 2007.

Petzold, H.G., Orth, I. (2004b): „Unterwegs zum Selbst“ und zur „Weltbürgergesellschaft“ - „Wegcharakter“ und „Sinndimension“ des menschlichen Lebens - Perspektiven Integrativer „Kulturarbeit“ - Hommage an Kant, Europäische Akademie für Psychosoziale Gesundheit, Hückeswagen 2004b, mimeogr. ergänzt in: Petzold, H.G., Orth, I. (2005a): Sinn, Sinnerfahrung, Lebenssinn in Psychologie und Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Edition Sirius beim Aisthesis Verlag. S. 689-791. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/09-2009-orth-i-petzold-h-g-2004b-unterwegs-zum-selbst-und-zur-weltbuergergesellschaft.html>

Petzold, H. G., Orth, I. (2021c): Green Meditation und Oikeiosis: Wege zu ökologischem Selbstverstehen und Naturbezug, zu „ökophiler Lebenspraxis“ und aktiver „ökologischer Kultur“ – Gedanken und Materialien *Grüne Texte* 10/2021. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-orth-2021a-green-meditation-oikeiosis-oekophile-lebenspraxis-arbeitsversion-gruene-texte-10-2021pdf.pdf>

Petzold, H. G., Orth, I. (2017a): Interozeptivität/Eigenleibliches Spüren, Körperbilder/Body Charts – der „Informierte Leib“ öffnet seine Archive: „Komplexe Resonanzen“ aus der Lebensspanne des „body-mind-world-subject“. Hückeswagen: Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit. *POLYLOGE* 22/2018; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/22-2018-petzold-h-g-orth-i-2017a-interozeptivitaet-eigenleibliches-spueren-koerperbilder.html>.

Petzold, H. G., Orth, I. (2017b): Epitome. *POLYLOGE IN DER INTEGRATIVEN THERAPIE: „Mentalisierungen und Empathie“, „Verkörperungen und Interozeption“* – Grundkonzepte für „komplexes Lernen“ in einem intermethodischen Verfahren „kreativen Denkens und Schreibens“. In: *Petzold, H. G., Leiser, B., Klempnauer, E.* (2017): Wenn Sprache heilt. Handbuch für Poesie- und Bibliothherapie, Biographiearbeit, Kreatives Schreiben. Festschrift für Ilse Orth, Bielefeld: Aisthesis. S. 885-971. Auch in *POLYLOGE. Polyloge* 31/2017. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/31-2017-petzold-h-g-orth-i-2017b-epitome-polyloge-in-der-integrativen-therapie.html>

Petzold, H. G., Orth-Petzold, S. (2018a): Naturentfremdung, bedrohte Ökologisation, Internetsucht – psychotherapeutische und ökopsychosomatische Perspektiven In:

- Petzold, H. G., Ellerbrock, B., Hömberg, R. (2018a): Die neuen Naturtherapien. Handbuch der Garten-, Landschafts-, Waldtherapie und Tiergestützten Therapie, Green Care und Green Meditation. Bd. I. Bielefeld: Aisthesis. S. 327-448.*
<http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/03-2019-petzold-h-g-orth-petzold-s-2018a-naturentfremdung-bedrohte-kologisation-internet.html>
- Petzold, H. G., Petzold-Heinz, I., Sieper, J. (1972): Naturverbundenheit schaffen, Natur-Sein erfahren: Grün Erleben, Grüne Übungen, Grün Erzählen – ökologische Lebenspraxis. Projektkonzept. Büttgen: Volkshochschule Büttgen.* <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/05-2019-petzold-h-g-petzold-heinz-i-sieper-j-1972-naturverbundenheit-schaffen-gruen.html>
- Pfeifer, E. (2012): Outdoor Musiktherapie. Musiktherapie jenseits des klassischen Settings. Wiesbaden: Reichert Verlag.*
- Pfeifer, E. (2020): Natur in Psychotherapie und Künstlerischer Therapie. Theoretische, methodische und praktische Grundlagen. 2 Bände. Gießen: Psychosozial Verlag.*
- Schweiger, M. (2018): Nature & Arts – die eigenen Gestaltungskräfte wecken in der Green Meditation® und durch Integrative Naturtherapie. Grüne Texte 04/2018.*
<http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/04-2018-schweiger-m-nature-art-die-eigenen-gestaltungskraefte-wecken-in-der-green-meditation.html>